



SIEBENQUELL

Impuls zur Osterzeit

Durchbruch zur Auferstehung



Wie ihr Freund,
verfluchte Magdalena den dürren Baum
und frohlockte in den Lilien des Feldes.
Sie lebte in Mittage und Mitternächte,
in den steigenden Momenten des Tanzes,
wo Blut Weisheit und Fleisch Liebe ist.

Aber jetzt,
vor der geschändeten Höhle,
am dritten Tag ihrer Tränen,
war sie ein schwarzer Teich der Trauer,
ausgegossen über die Erde.

Sie hatten ihren toten Jesus weggenommen,
ungesalbt und ungeküst,
dorthin, wo die Wüstenfliegen und Würmer
schneller arbeiten.

Sie litt an Wunden, die nicht heilen
und trat ein in den Schmerz Gottes,
wo der Gärtner wohnt,
der einst an ihrem Parfüm sich erfreute,
die Extravaganz ihrer Haare kannte
und nun fragt, wen sie sucht.

In den Träumen des Petrus
kräht der Hahn immer noch.
Er sucht den See von Tiberias auf,
um Netze in den See zu werfen
und beim Sinken zu beobachten,
wie Erinnerungen in die Finsternis abgleiten.
Er verfluchte nicht die Leere der Dunkelheit
oder den Wind, der seine Netze über die Fische hinaus trieb.
Er wartete nur auf dem Morgen,
wann der Nebel des Ufers steigen würde
und dann sah er ihn vom Boot aus.

Dann, nach einem nackten und impulsiven Bad,
mit dem See aus seinen Augen triefend,
fand er einen Koch
mit Löchern in den Händen,
gebeugt über einem Kohlenfeuer der Morgenröte,
der ihm das Reich Gottes zum Frühstück anbot.

Auf der Straße, die aus Jerusalem flüchtet
und sich nach Emmaus windet,
schleppen zwei enttäuschte Jugendliche ihren gekreuzigten Traum nach Hause.
Sie hatten Messias in der Luft gerochen
und waren aufgestanden zu einer ewig alten, gebeutelten Hoffnung,
um am Ende nur dem nach zu trauern, was hätte sein können.
Und nun fällt ein plötzlicher Fremder über ihren Verlust her,
mit aufgeregten Worten
von Senfkörnern,
und Überraschungen, die im Herzen des Todes verborgen sind,
und dass das Böse auf den Lippen geküsst werden muss,
und dass jeder Schrei erlöst wird, weil er im Ohr Gottes widerhallt,
und dass sie nicht verstehen, dass das, was am Kreuz gestorben ist, die Angst ist.

Sie protestierten ihr gutes Recht zu verzweifeln,
aber er sagte:
„Das Lachen meines Vaters füllt das Schweigen des Grabes“.
Aber sie haben ihn nicht verstanden,
und sie boten ihm ein Abendessen an.

Und im Brechen des Brotes
erkannten sie den Hochstapler als den, der er war –
der Brandstifter des Herzens.

Und so kommt ein „Ende, Aus, Schluss“ für Frauen, Männer und Jugendliche.
Und nach dem „Ende, Aus, Schluss“ stehen Gärtner, Köche und Fremde, die uns zum Durchbruch zur Auferstehung
helfen.
Und es ist eine frohe Botschaft, denn diese Gärtner, Köche und Fremde stehen unter uns, kennen wir, sind wir.

ERIK RIECHERS SAC

Vallendar, den 11. April 2013
